

Mainrother Pfarrkirche St. Michael außen fertig saniert

Mitte des vergangenen Jahres wurde an der Pfarrkirche „St. Michael“ in Mainroth mit der Außensanierung begonnen. Bedingt durch Wetter- und Unterhaltsschäden an den Dachkonstruktionen des Turms und des Kirchenschiffs war eine Generalsanierung dringend erforderlich. Zutage traten die Schäden, als ins Kirchenschiff immer wieder Abbrüche von der reichverzierten Stuckdecke fielen. Nach den eingehenden Voruntersuchungen im Winter 2012/13 wurden die Schäden an der Holzkonstruktion im Turm sowie am Dachstuhl des Kirchenschiffes kartiert.

Architekt Georg Schilling hat in Zusammenarbeit mit der Kirchenstiftung eine lange Liste der auszuführenden Arbeiten erstellt und nach der Berechnung der zu erwartenden Baukosten in Höhe von knapp einer Million Euro die erforderlichen Erlaubnis- und Förderanträge an verschiedene Institutionen gestellt. Letztendlich werden Fördermittel für die Sanierung vom Erzbischöflichen Ordinariat im Bamberg, der Oberfrankenstiftung, der Bayerischen Landesstiftung, dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, dem Landkreis Lichtenfels und der Stadt Burgkunstadt erwartet. Den Rest muss die Pfarrgemeinde selbst aufbringen. Seit fast einem Jahr ist die Pfarrkirche nun eingerüstet und mit blauen Fangschutznetzen umhüllt. Die nunmehr vollständig ausgebesserten Schäden an der Holzkonstruktion sind vor allem durch undichte Stellen in der Dachhaut entstanden. Die größten Schäden an der Turmhaube hatte der umlaufende Schwelkenkranz, der nur noch gestückelt war und keine kraftschlüssigen Verbindungen mehr hatte. Wasser und Ungeziefer taten das Weitere. Alle morschen Holzbalken

sind nun ersetzt und der Turmhelm ist wieder voll funktionsfähig. Auch die Turmzier, das Zifferblatt und die Zeiger der Turmuhr strahlen nach dem Neuvergolden wieder. Leider traten während der Sanierung immer wieder Schäden zutage, die vorher nicht abzusehen waren. So musste wider Erwarten der komplette Dachstuhl des Langhauses wegen der total morschen Lattung abgedeckt, neu gelattet und eingedeckt werden. Das Dach über dem Chor, ursprünglich für eine leichte Schieferdeckung errichtet, war durch eine schwere Ziegeldeckung

Im alten Friedhof wurde die Bauhütte der Zimmerer errichtet.

Fotos: Ingrid Kohles



total deformiert und in sich verschoben. Hier musste die gesamte Konstruktion durch die Zimmerleute repariert und danach wieder mit Schiefer gedeckt werden.

Nach mehrmonatiger Bauzeit sind die Turm- und Dachsanierung weitestgehend abgeschlossen. Allerdings bleibt das Gerüst noch bis zur Restaurierung der Sandsteinfassade im Herbst stehen.

In der zweiten Maiwoche beginnt die große Generalsanierung des Innenraumes. Deshalb finden die Gottesdienste ab sofort im Jugendhaus St. Heinrich statt.

**Bildhauerei und
Steinrestaurierung GmbH**
Waizendorfer Straße 11
96049 Bamberg
Tel. 09 51 - 5 10 87
Fax 09 51 - 5 55 38
e-mail: info@monolith-steinrestaurierung.de
www.monolith-steinrestaurierung.de



P. Rufus begutachtet einen durchmorschten Balken.

Pfarrkirche St. Michael in Mainroth wurde innen saniert



Wiedereinbau der ersten Bankreihen nach der Aufarbeitung durch Holzrestauratorin Anja Fuchs (vorne Mitte mit Architekt Georg Schilling). Hintere Bank sitzend Pater P. Kosma Rejmer, mit Pfarrgemeinderatsvorsitzendem Michael Gürtlein und Kirchenpfleger Karlheinz Kohles. Fotos: Ingrid Kohles

Seit Dienstag, 5. Mai 2015, werden in Mainroth alle Gottesdienste in der „Ausweichkirche“ im Jugendhaus St. Heinrich gefeiert. Grund ist die umfassende Innenraum-sanierung der Pfarrkirche St. Michael.

Nach dem Abschluss der Außenrenovierung wurde in der zweiten Maiwoche 2015 mit den Arbeiten im Innenraum begonnen. Nachdem alle Wand- und Deckenflächen gesäubert waren, begannen die Maler mit dem Ausbessern des Stucks der Kirchendecken im Langhaus, im Chorraum und am Chorbogen. Eine neue Farbgestaltung gibt dem Gotteshaus ein ganz neues „Gesicht“. Auf dem Arbeitsplan stand weiterhin das Erneuern der gesamten Elektroinstallation, das Überprüfen der Bankheizung und ein neues Lichtkonzept. Daneben überarbeiteten die Steinmetze die Auftritte zum Chorraum. Abschließend wurde die Eisenbarth-Orgel generalüberholt.

Nach dem Entfernen der Holzpodeste, auf denen die Bankreihen angeordnet waren, eröffnete sich den freiwilligen Helfern aus der Pfarrei ein überraschender Blick in die Vergangenheit. In den Vierecken

darunter kamen behauene Sandsteinmauerreste zum Vorschein. Für die Pfarrgemeinde bot dieser Fund die einmalige Gelegenheit, die bisher bekannte Kirchengeschichte zu ergänzen. Deshalb beschlossen die kirchlichen Gremien und Pfarrer Pater Kosma Rejmer nach Rücksprache mit Dr. Andreas Büttner vom Landesamt für Denkmalpflege neben den vorgeschriebenen Kartierungen der Mauerreste weitere archäologische Untersuchungen zu beauftragen.

Archäologe Andreas Pross fasste in seinem Abschlussbericht zusammen: „Aufgrund der Bausubstanz der Bearbeitungsspuren an den Steinquadern und der Mächtigkeit des Mauerbefundes (bis zu 130 cm Stärke) ist davon auszugehen, dass hier ein romanischer Vorgängerbau der Pfarrkirche vorliegt. Die älteste urkundliche Erwähnung mit einem Pfarrer stammt aus dem Jahr 1308. Diese Datierung, die Ausführung der Mauer und die in der Baugrube vorgefundenen Scherbe legt die Errichtung eines ersten Steinbaus der Kirche eindeutig in die Zeit um 1200 oder womöglich sogar in das frühe 12. Jahrhundert. Ein an der westlichen Außenmauer



Die Orgelempore mit Sicht auf die farbliche Neufassung des Deckenstucks und der Wandfarbe sowie die Wandleuchten.

vorgefundenes Pfostenloch könnte ein Hinweis darauf sein, dass vorher bereits ein hölzerner Kirchenbau bestand.“

Der Beschluss der Kirchenverwaltung, die alten Bänke überarbeiten zu lassen, war auch dem Bestreben geschuldet, das historische Interieur zu erhalten. Die Kirchenbänke wurden in den Jahren 1963/64 teilweise erneuert, aber die historischen Wangen blieben erhalten. Schreinermeister Josef Spindler, der damals in der Werkstatt seines Vaters mit den Ausbesserungsarbeiten an den Wangen beschäftigt war, erinnert sich, dass diese zu der Zeit schon über 100 Jahre alt waren. Deshalb ist zu vermuten, dass diese von 1868 stammen. In der Pfarrchronik ist nachzulesen: „Kirche restauriert 1868 durch Wohlthäter“ (aus Statistische No-

tizen des Bistums Bamberg von 1888).

Die neuen Leuchten im Kirchenschiff und im Chorraum setzen künftig den gesamten Innenraum neu in Szene. Während die bisherige Beleuchtung aus Pendelleuchten bestand, die kegelförmig nach unten abstrahlten, leuchten die Wandstrahler nach oben und unten ab und bringen damit auch die Stuckdecke und die Maleien voll zur Geltung. Der gesamte Kircheninnenraum ist dann gut ausgeleuchtet und wirkt dadurch viel größer und erhabener.

Als eine der letzten Arbeiten hatte man sich die Sakristei aufgehoben. Ein wenig streichen, ein neuer Bodenbelag – so war es geplant. Aber auch hier erwartete die freiwilligen Helfer aus der Pfarrei eine weitere unangenehme Überraschung. Beim Rausreißen des alten Teppichs kamen schadhafte Bretter zum Vorschein und bei der Nachsicht wurde festgestellt, dass die Balkenlage durch Feuchtigkeit nahezu komplett zerstört war. Zwischenzeitlich ist ein neuer Boden aufgebaut, der Bodenbelag verlegt und das Einräumen der Sakristeischränke kann in Angriff genommen werden.

Pfarrer Pater Kosma Rejmer und Kirchenpfleger Karlheinz Kohles freuen sich sehr, dass die Generalsanierung des Gotteshauses, die im September 2014 mit der Außenrenovierung begann, in absehbarer Zeit abgeschlossen sein wird.